

Die Kraft eines Gesetzes

In Portugal, wo das Gesetz gegen Mobbing 2017 verschärft wurde, wurde kürzlich ein Fall von ungerechtfertigter Entlassung und anschließendem Mobbing vor Gericht verhandelt und zugunsten des Klägers entschieden.

Die betreffende Arbeitnehmerin hat ein Kind, bei dem Autismus (Asperger-Syndrom) diagnostiziert wurde, ist alleinerziehend und hat neben ihrer Arbeit kein weiteres Einkommen, so dass sie wenig oder gar nichts tun konnte, um sich zu verteidigen.

In diesem Fall jedoch ermöglichte die Existenz von Rechtsvorschriften und die gute Arbeit des portugiesischen Pendant zum Luxemburgischem ITM und die Unterstützung von den Anwälten der Gewerkschaft, Cristina Tavares den Zugang zum Gerichtssaal und den Kampf für ihre Rechte.

Cristina Tavares Arbeitgeber "Fernando Couto Corks" wurde zu einer Geldstrafe von insgesamt fast 50.000 Euro und einer historischen Verurteilung wegen Mobbing gegen die Angestellte verurteilt.

Das Korkenunternehmen wurde außerdem dazu verurteilt, Cristina Tavares an ihrem früheren Arbeitsplatz wieder einzustellen und sie finanziell für den entstandenen Schaden zu entschädigen.

Das Unternehmen sah sich gezwungen, dem Gerichtsbeschluss nachzukommen, übte jedoch Vergeltung an der Arbeitnehmerin: Cristina begann eine andere Uniform als ihre Kollegen zu tragen und wurde an einen Ort versetzt, an dem sie allein arbeiten musste. "An den ersten beiden Tagen [nach meiner Wiedereinstellung] stand ich neun Stunden lang und tat nichts. Als ich mich an eine Wand lehnte, sagten sie, ich dürfe nicht einmal das", so die Arbeitnehmerin.



Die Chefs wussten, dass sie unter Höhenangst litt, und ließen sie in einem hochgelegenen Bereich arbeiten, auf einer erhöhten Plattform in etwa 5 Metern Höhe, um "Paletten" mit Säcken herzustellen, die 5.000 Korken enthielten, die jeweils "mehr als 15 Kilo" wogen und wo die Temperaturen 40 Grad überstiegen, so dass sie ständig aus der Nase blutete.

"Ich musste die Säcke von Hand stapeln, und wenn ich am Ende ankam, musste ich alles wieder aufmachen. Immer und immer wieder", sagte sie und fügte hinzu, dass sie sogar "26 Paletten" an einem Tag gemacht habe.

Cristina, die an "Leistenbrüchen, Sehnscheidenentzündungen und Schwindelsyndrom" litt, sagte, dass diese Arbeit "anstrengend" war, weil die Hitze "immens" war, und fügte hinzu, dass sie sich manchmal krank fühlte und ihr "schwindelig" war.

Cristina Tavares sagte, sie habe nicht nur mit Paletten gearbeitet, sondern auch in der Produktionseinheit geputzt und zwar in Bereichen, die nicht benutzt wurden, und in anderen, die sie erst am Vortag gereinigt hatte.

"Es war sehr schwierig. Ich nehme heute noch Schlaftabletten", sagte sie emotional und konnte ihre Tränen nicht zurückhalten.

Es wurde ihr verboten, mit ihren Kollegen zu sprechen, und ihr wurde untersagt dieselbe Toilette zu benutzen. Man wies ihr eine Toilette mit einer Glastür zu, durch die sie den Blicken ihrer männlichen

Kollegen ausgesetzt war. Cristina Tavares hatte von zu Hause ein Tuch mitgebracht, das sie an die Scheibe hängte, wenn sie die Toilette benutzen musste.

Cristina Tavares meldete das, was sie taten, der ACT (entspricht der ITM) und ging weiterhin jeden Tag zur Arbeit, egal ob Regen oder Sonnenschein. "Nur für meinen Sohn kann ich das alles ertragen", sagte sie.

Cristina behauptet, dass einer der Verwalter der Fabrik zu ihr sagte: "Ihr Sohn ist so, er hat diese Krankheit, weil Sie ein verachtenswerter Mensch sind".

ACT-Inspektoren (ITM) haben das Unternehmen zweimal besucht und alle diese Praktiken nachgewiesen. Die Akte enthält Fotos und Zeugenaussagen, die diese Grausamkeiten dokumentieren. Doch das Unternehmen machte auch nach der Verurteilung wegen Mobbing weiter.



Am 10. Januar 2019 wurde die Arbeitnehmerin erneut entlassen, mit der Begründung, dass sie, weil sie über den Fall gesprochen hätte, "das Unternehmen herausgefordert" habe.

Cristina Tavares sagte, sie habe dem Unternehmen nie schaden wollen, und versicherte, dass sie nicht diejenige war die den Sachverhalt öffentlich gemacht hat.

"Ich hätte nie gedacht, dass es klappen würde. Ich habe nur versucht, meinen Job zurückzubekommen (...) Ich habe mich immer gut mit den Chefs verstanden, und deshalb fühle ich mich ungerecht behandelt, weil ich alles für dieses Unternehmen gegeben habe", sagte sie.

Im Juni 2019 erklärte sich das Unternehmen bereit, die Arbeitnehmerin zum zweiten Mal wieder einzustellen, bevor das Verfahren zur Anfechtung der zweiten Entlassung begann und sie kehrte an ihren früheren Arbeitsplatz als Zustellerin und Empfängerin von Korken zurück.

Damals erklärte die Unternehmensleitung, dass sie beschlossen habe, "die negative Seite zu wenden" und die Voraussetzungen zu schaffen, um sich "in rechtlicher Ruhe" auf ihre Tätigkeit zu konzentrieren. Neben der Wiedereingliederung der Arbeitnehmerin erklärte sich das Unternehmen bereit, eine Entschädigung für den moralischen Schaden in Höhe von rund 11.000 Euro zu zahlen sowie die Löhne, die die Arbeitnehmerin in dieser Zeit nicht erhielt.

Laut der Anklageschrift haben die Angeklagten eine "umfangreiche" Reihe von Verfehlungen begangen, die darauf abzielten "ein feindseliges, einschüchterndes und erniedrigendes Umfeld zu schaffen, indem sie sie von anderen Angestellten diskriminierten, ihr unmenschliche Aufgaben gaben und sie mit übermäßiger Arbeit belasteten".

* Dieser Artikel fasst öffentliche Informationen von verschiedenen portugiesischen Presseagenturen zusammen.

Geschrieben von
Luis VIÇOSO
Psychologe
Mobbing asbl

Übersetzt von
Anouk JACOBY
Direktionssekretärin
Mobbing asbl